DER BANKROTT. POSSE IN 1 AKT NACH EINEM CAUNEFASS DES FEDERICI

Julius von Voss

Digitized by Google

Digitized by Google

4408-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Bankrott.

Poſſe in einem Akt
nach
einem Canefaß des Federici.

Von
Julius v. Voß.

HOFBIBLIOTHEK

Berlin 1805.
Bei Christian Gottfried Schöne.

Digitized by Google

Perſonen.

Bankier Frank.

Veit, ein Schuhflicker.

Lotte, ſeine Tochter.

Wilhelm, ein Colporteur.

Ein Domeſtik des Bankiers.

Ein Gerichtsdiener.

Ein franzöſiſcher Emigrant.	epiſodiſche Perſonen.
Ein Schauſpieler.	
Ein Buchhalter des Bankiers.	
Ein Soldat.	
Ein junges Mädchen.	
Ein altes Weib.	

(Die Scene iſt auf der Gaſſe. An einer Seite ein ſchönes Haus, an der andern die Boutike eines Altreiß mit der Ueberſchrift: „Veit Schuhflicker.")

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

Veit, Lotte

(beide ſehr armſelig gekleidet.)

Veit (arbeitend vor der Boutike.)

Lottchen!

Lotte (tritt aus derſelben.)

Veit (giebt ihr ein Paar Schuh.)

Trag weg! — Warum machſt du kein freundlich Geſicht? Hab' ich dir nicht befohlen, du ſollſt dich nicht grämen?

Lotte (verdrießlich.)

Ey.

Veit (hebt drohend ein Stöckchen auf.)

Lotte.

Vater, wenn er mich auch ſchlägt, ich werde doch nicht vergnügt.

Veit

(ſetzt die zuvor abgenommene und ins Futteral geſteckte Brille wieder auf, und legt das Stöckchen weg.)

Wenn mirs nur Ernſt wäre.

Digitized by Google

Lotte.

Ich wills ihm nur aufrichtig ſagen: ſeit er mich den Wilhelm nicht will nehmen laſſen, iſt's mit unſrer Freundſchaft am Ende.

Veit.

Meint ſie daß ich mir daraus was mache?

Lotte.

Ich weiß nicht, er iſt doch ſonſt ein kluger Mann, aber hier hat er gar kein Einſehn. Was hat er denn gegen den jungen Menſchen?

Veit.

Ey für mich — ich wünſch' ihm alles Liebes.

Lotte (froh.)

Das iſt vernünftig!

Veit (ohne Gravität.)

Aber daß er in meine Familie heyrathet, geht nicht.

Lotte.

Sagt er nicht, der Stolz ſey ein Laſter?

Veit.

Man muß ſich auch nicht wegwerfen. Mein Schwiegerſohn ſoll ein Metier haben was Ehre bringt, was die Leute immer brauchen; wie das Meinige, par Exempel, oder Bürſtenbinden,

Digitized by Google

Keſſelrepariren. Aber wenn man Arien und Mordgeſchichten ausruft; welch heillos Gewerb!

Lotte.

Wilhelm nährt ſich doch damit.

Veit.

Jetzt! wenn aber, da Gott vor ſey, einmal Krieg, Theurung, Peſtilenz einträten —

Lotte (will gehen.)

Hu! ich glaube ich ſoll noch einen Todtengräber zum Bräutgam —

Veit.

Wenn dich einer will, gleich. Das iſt die ſicherſte Nahrung. — Der andre Kram gedeiht nur, ſo lange die Ueppigkeit der Menſchen währt.

Lotte.

Nun Vater, wir wollen recht fromm ſeyn, dann wird der Himmel uns zu Gefallen wohl geben, daß die Menſchen üppig bleiben.

Veit.

Geht doch nicht. Es fehlt an der erſten Einrichtung.

Lotte.

Er erzählt doch ſelbſt, daß er kein Bett auf dem Stroh hatte, als er die Mutter nahm.

Digitized by Google

Veit.

Es zog mir auch Malheur genug zu.

Lotte.

Vater! auf meine Verantwortung, zieh er mir nur das Malheur auch zu.

Veit (mit dem Fuß ſtampfend.)

Fort! ſie erkennt nicht wie gut ich's meine.

Lotte.

Er wills noch gut meinen. Hat man je ſo was gehört! (geht weinend fort.)

Veit (allein.)

Wär' ich ein Kerl der zwanzig Thaler im Vermögen hätte, ich ſähe einmal über den Stand weg, aber ſo kanns nicht ſeyn. Es wär' wider alle geſunde Vernunft. Was würde die Welt von mir ſagen.

Zweyter Auftritt.

Wilhelm (einen Korb mit Broſchüren tragend.) Veit.

Wilhelm (preſſirt.)

Veit! Veit! wo iſt Lottchen, wo iſt ſie?

Veit.

Er ſoll mir vom Halſe bleiben.

Digitized by Google

Wilhelm.

Er wird mir um den Hals fallen, für die Botſchaft die ich bringe.

Veit.

So werd' ich mich nicht zum Gelächter machen.

Wilhelm.

Ein unſchätzbar Geheimniß ward mir vertraut, das Geheimniß reich zu werden.

Veit.

Wer das weiß wird's ihm nicht auf die Naſe heften.

Wilhelm.

Hör' er nur. Er weiß daß ich bey dem Banquier da drüben ein Freund vom Hauſe bin.

Veit.

Die Dienſtmädchen kaufen ihm wohl bisweilen ein Traumbuch ab?

Wilhelm.

Und der Scheck *) iſt mein Landsmann. Doch was ſag' ich, mein Hülfsengel, mein Schutzheiliger!

Veit.

Welche Verſündigung, ein Pferd einen Engel zu nennen!

*) Jokey.

Digitized by Google

Wilhelm.

Nichts wiſst ihr Profeſſioniſten. Scheck heiſst ein Reitknecht auf engliſche Manier —

Veit.

Wenn er nur nicht immer ſo hoch ſpräche —

Wilhelm.

Wo Holz gehauen wird fallen Späne. Wer immer mit gedruckten Sachen umgeht, kann nicht reden wie ordinaire Leute. — Nun, ich beſuchte den Scheck am vorigen Sonntag. Er ſtriegelte gerade der Madam ihren Klepper. Die Madam iſt ſchlimm, es iſt ſo leicht ihr nichts zu Dank zu machen —

Veit.

Hab' ich auch gehört.

Wilhelm.

Der Landsmann fragte mich: Lieber, fragte er, was Teufel, wovon ſehn ſie denn jetzt ſo blaſs aus? Das fuhr mir durch's Gemüth. Ja Lieber, antwortete ich — aber ich konnte erſt gar nichts von Antwort von mir geben; Lottchen ſtand vor mir, Lottchen!

Veit.

Was Element, ſie hat ſich unterſtanden dahin ihm nachzulaufen? Da ſoll ja das —

Digitized by Google

Wilhelm.

Ey! ich meine daß ich ſo ſtark an ſie dachte. Das macht weil ſie mir ſo gut iſt.

Veit.

Eh — ich wollte lieber, er wär' hundert Meilen von hier in Mohrenland geweſen, als daß ſich das Mädchen in ihn vergaffen muß!

Wilhelm.

Was kann ich für meine Liebenswürdigkeit? hab' ich ſie mir ſelbſt gegeben? — Kurzum, endlich ſchüttete ich meinen ganzen Gram aus. Ich vermocht's nicht länger zu tragen.

Veit.

Was, der kleine Kram wird einem ſo jungen Kerl zu ſchwer?

Wilhelm.

Der Gram. Er verſteht's nie wenn man verblümt ſpricht. Laß er mich doch erzählen. Wo blieb ich?

Veit.

Im Pferdſtall.

Wilhelm.

Lieber! ſagt' ich zum Scheck, die Sache iſt dieſe: Veits Lottchen liebt mich zum erhängen; und ich wollte ihr den Gefallen recht gern thun

Digitized by Google

und ſie heirathen, auf Ehre recht gern! aber der gemeine Kerl ihr Vater will's nicht.

Veit.

Das war doch im Grunde anzüglich geſprochen.

Wilhelm.

Da lief meinem Freund die Sympathie über, und er meinte: ich ſollte ihm doch das Fell tüchtig ausgerben. Ich verſetzte: längſt wär' das geſchehen, ich hätte die größte Luſt von der Welt dazu; aber weil er einmal Lottchens Vater ſey, müßte man ſchon Regard haben.

Veit.

Sieht er, das war raiſonnabel!

Wilhelm.

Nun ſagt' ich: Lieber, wenn ſie mir nur rathen könnten, wie ich reich würde. An dieſer einfältigen Kleinigkeit liegt's bloß. Dann giebt ſie mir der verdammte Filz.

Veit.

Ja!

Wilhelm.

Sie ſind ja bey einem ſo reichen Herrn. Wie fings denn der an? Er ſoll doch vor zehn Jahren noch auf keinem grünen Zweig geſeſſen haben. — Der Scheck gab zur Antwort:

Digitized by Google

wie ich hörte, hat er einen Bankrott gemacht. Von dem ſoll ſein Reichthum ſtammen. Ach, ſagt' ich, das könnte ja ein andrer ehrlicher Menſch auch wohl verſuchen, wenn man's nur verſtände. Mein Landsmann, ein zärtlicher Freund ſeiner Freunde, war nun ganz Bereitwilligkeit mir Auskunft zu geben, erkundigte ſich unter der Hand im Comptoir was es mit einem Bankrott eigentlich für eine Bewandniß habe, und ſteckte mir eben im Hirſch alles. Nun weiß ich's, ich hab's perfekt begriffen, unſer Glück iſt gemacht. Ich mache auf der Stelle Bankrott!

Veit.

Setz' er mir's doch auseinander.

Wilhelm.

Man erklärt ſich inſolvent.

Veit.

Was heißt das?

Wilhelm.

Daß man die, die einem was vertrauten, Geldeswerth oder Geld, nicht bezahlt.

Veit.

Iſt das ehrlich?

Wilhelm.

Schöps! wenn's nicht ehrlich wäre, würd' es ein ſo vornehmer Herr thun? — Man ſetzt

Digitized by Google

ſich mit ſeinen Creditoren, und offerirt — verſteht er? — offerirt. Etwa funfzig Prozent. Das heißt ein ehrlicher Bankerott, hört er, ein ehrlicher!

Veit.

Ah ſo —

Wilhelm.

Nun aufgepaßt. Ich habe beym Buchdrucker bis auf vier Thaler Credit; war auch immer ſo ein Narr und zahlte alles. Künftig bin ich ſo geſcheut, und fallire. — Ich gebe funfzig Prozent. Er ſieht, daß das gerade iſt, als ob ein doppelter Segen von oben herab, über mein Gewerb käme. Eben wollt' ich dem Buchdrucker vier Thaler hintragen; jetzt bekommt er nur zwey, das ſind funfzig Prozent. Nehm' er die beyden andern, und leg er ſie zu den Hochzeitsfeſtivitäten hin!

Veit (nimmt das Geld.)

Verobligire mich aber noch nicht dadurch. — Das iſt wahr: ich ſehe doch einmal, daß er vorwärts ſtrebt.

Wilhelm.

Und er macht's auch ſo. Von jedem Paar Stiefeln, Schuhen und Pantoffeln, die ihm gebracht werden, giebt er nur einen zurück, das

Digitized by Google

macht funfzig Prozent. Wenn er rechnen kann, wird ihm der Profit einleuchten.

Veit.

Hm — der Gedanke wär' ſo übel nicht, aber ob die Leute es zufrieden ſeyn werden?

Wilhelm.

Der Scheck ſagt: ſind die Gläubiger klug, nehmen ſie die Hälfte, eh' ſie das Ganze verlieren. Man geht allenfalls zu einem Advokaten, der ficht' es aus.

Veit.

Ob ſie aber nicht den Vilduz zu einem verlieren?

Wilhelm.

Poſſen! er meinte: ein verſchmitzter Bankrottier hätte den meiſten Credit.

Veit.

Was zu erwerben wär' dabey.

Wilhelm.

O! und meine Handlung beſſert ſich täglich. Der gehörnte Siegfried, und der geſtiefelte Kater gehn raſend. Ich begreife nicht, daß ſo viele Nachfrage iſt. Und der Doppelbankrott dazu. Ich ſehe ſchon den Marmor an ſeiner Boutike, und die Cedern von Libanon an meinem Korb!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Lotte. Die Vorigen.

Lotte.

Wilhelm, du biſt ja ſehr luſtig.

Wilhelm.

Lott — Lottchen — nein laß dir den Vater alles erzählen. Ich will mir ein Niederſchlagpulver aus der Apotheke holen, daß mich die Freude nicht hinwirft. Dann muß ich zum Buchdrucker, und ihm ſagen, woran er mit mir iſt. (ab.)

Lotte.

Ach Wilhelm —

Veit.

Hm — Indeſſen muß man erſt ſehn, wie's geht. Es iſt gleich Abend, wo die Kunden Arbeit abholen. Der Anfang ſoll gemacht werden.

Lotte.

Ach ich bin ſo erſchrocken. Sag' er mir doch, Vater —

Veit.

Wir machen's, wie der reiche Bankier da drüben. Ich thät's nicht, aber dir zu Gefallen —

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Ein altes Weib. Veit. Lotte.

Das alte Weib.

Sind meine Pantoffeln fertig?

Veit (giebt einen.)

Ja.

Das alte Weib.

Was beträgt's?

Veit.

Zwey Groſchen, ſechs Pfennige.

Das alte Weib.

Hier. Geb er mir doch den andern.

Veit.

Ich bin inſolvent.

Das alte Weib.

Was?

Veit.

Mache einen ehrlichen Bankrott.

Das alte Weib.

Ich habe keine Zeit zum Spaß.

Veit.

Ich offerire funfzig Prozent. Ein Pantoffel vom Paare macht funfzig.

Digitized by Google

Das alte Weib.

Ich habe Theewaſſer am Feuer, kann mich nicht aufhalten.

Veit.

Sie mag ſich aufhalten oder wegbegeben. Aus dem Pantoffel wird nichts.

Das alte Weib.

Verliert er den Verſtand?

Veit.

Nein, ſie verliert den Pantoffel.

Das alte Weib (heftig entrüſtet.)

Ihr Schelm!

Veit.

Sie unterſteht ſich einen ehrlichen Bankrottirer zu ſchimpfen?

Das alte Weib.

O wir ſprechen uns vor Gericht —

(ab.)

Veit.

Ja, da ſoll ſie mir öffentlich Abbitte und Ehrenerklärung thun.

Lotte.

Vater, was fällt ihm aber ein? —

Fünf-

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Ein junges Mädchen. Veit. Lotte.

Das junge Mädchen.

Guten Abend Veit! er hat mich doch nicht vergeſſen?

Veit.

Nein, Jüngferchen, nein!

Das junge Mädchen.

Mir war ſchon recht bange, denn ich will dieſen Abend auf einer Hochzeit tanzen.

Veit (ihr einen Schuh reichend.)

Da Kind! — zwey Gröſchchen.

Das junge Mädchen (bezahlt.)

Nun? —

Veit.

Liebes Kind! ſie kriegt nur den.

Das junge Mädchen.

Wie denn ſo?

Veit (achſelzuckend.)

Funfzig Prozent. Ich bin leider bankrott. Sie muß ſich tröſten.

Das junge Mädchen (wehklagend.)

Ich habe aber keinen andern. Womit ſoll ich denn tanzen?

Veit.

Beklage!

Das junge Mädchen.

Ach Gott!

Lotte

(zugleich mit ihr, indem ſie den Schuh hingeben will.)

Vater!

Veit (ſie zurückhaltend.)

Das verſtehſt du nicht.

Das junge Mädchen.

Alſo iſt's wirklich Ernſt?

Veit.

Finde ſie ſich in ihr Schickſal; ſonſt nehm' ich einen Advokaten an, da hat ſie noch Gerichtskoſten.

D. j. Mädchen (entfernt ſich weinend.)

Meine ganze Freude iſt verdorben.

Veit.

Jungfer he! (das Mädchen kehrt zurück) Da weil ſie's iſt! (giebt ihr den zweyten Schuh.) Aber ſag' ſie ja nichts, damit niemand erfährt, daß ich Ausnahmen ſtatuire.

D. j. Mädchen (läuft ſchnell davon.)

Welchen Schrecken hatt' ich!

Veit.

Ich bin eigentlich zum Bankrottmacher noch zu weich.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Ein Soldat. Veit. Lotte.

Der Soldat.

Geſchwind in's Teufels Namen meine Schuh! Ich muß auf's Piket.

Veit (wie oben.)

Hier — ein Groſchen.

Der Soldat (zahlt.)

Allons! auf einen darf ich nicht vorkommen; da würde mir das blaue und braune Huſarenregiment mit ſpaniſchen Pinſeln auf die Schulterblätter gemalt.

Veit.

Ja, der Offizier wird freilich ſchmälen. Er kriegt nicht mehr wie einen.

Der Soldat.

Herr, das Malplaketſche Donnerwetter ſoll ihm bey Pultawa auf den Kopf fahren! —

Veit.

Denkt der Herr Recht zu haben; ſo geh' er zu ſeinem Auditeur. Ich fallire.

Der Soldat

(nimmt den andern Schuh mit Gewalt aus der Werkſtatt, giebt Veit, der ſich ſträubt, eine energiſche Ohrfeige, und geht ab.)

Digitized by Google

Veit.

Aber unverſchämte Creditoren lernt man bey ſolcher Gelegenheit kennen.

Lotte.

Das Ding geht nimmermehr klug.

Siebenter Auftritt.

Ein Schauſpieler (in einen weiten Mantel gehüllt.) Veit. Lotte.

Der Schauſpieler.

Nun Primas der verwandelten Weiber! Sind die Ritterſtiefel wieder für die Bühne bearbeitet?

Veit.

Was — was — ah, ſie ſind gewiß der Herr, der die Goliathsſtiefelchen gebracht hat, als ich nicht da war. Ich habe mir ſchon den Kopf ganz wüſt gegrübelt, wer ihr Herr ſeyn mögte.

Der Schauſpieler.

Freund ihr müßt den Tempel der Thalia ſelten beſuchen.

Veit.

Tempel — ich bin ein Chriſt, geh' in keinen Tempel. Was iſt denn der Herr? mit Permiſſion.

Der Schauſpieler.

Regiſſeur bey einer Geſellſchaft lyriſcher und dramatiſcher Artiſten. (Veit langt ihm einen Theaterritterſtiefel mit antiken Sporn und Frangen.) Dieſer Stiefel ſpricht den Chevalleriezeitgeiſt aus. Ich gebe den Karl Moor, den Julius Cäſar, den Ataliba, den Odoardo und ähnliche Herosrollen darin.

Veit.

Aha! — Um Vergebung, ſpielen ſie kein Stück, worin Einer mit einem Beine vorkömmt? — (auf den Stiefel mit Achſelzucken deutend.) Der Kamerad iſt verloren!

Der Schauſpieler.

Was hör' ich! dort ſteht er ja.

Veit.

Herr — verzeihen ſie, ihr Titel koſtet mir Schweißtropfen — merken ſie was? Funfzig! funfzig! Kamen ſie heut' früh, retteten ſie das ganze Paar. Nun kann ich nicht helfen. Es iſt declarirt.

Der Schauſpieler.

Das will ich doch ſehn! So lang' ich meine Hand noch zur Fauſt ballen kann, wer wagt es meinen Stiefel anzutaſten!

(will zugreifen.)

Digitized by Google

Veit (verhindert ihn.)

Sachte! ich werde diesmal mein Recht beſſer defendiren. — Weg!

Der Schauſpieler.

Mir wagt ihr ſo mitzuſpielen? mir einem Prieſter des kaſtaliſchen Mythos?

Veit.

Spotten ſie nicht über die Geiſtlichkeit.

Der Schauſpieler.

Mir, dem alle ſublimen Aeſthetiker das Haupt mit Glorien umſtrahlen!

Veit.

Nun ſo können ſie ihnen den Fuß auch wohl mit einem neuen Stiefel umgeben.

Der Schauſpieler.

Mir, der den Kothurn zur Ehre Germaniens verherrlicht?

Veit.

Was iſt das?

Der Schauſpieler.

Unwiſſender Plebejer! der tragiſche Stiefel der Melpomene.

Veit.

Nun ſo können ſie ja darauf gehn. Laſſen ſie mich in Ruh.

Digitized by Google

Der Schauſpieler (vor ſich.)

Mein Publikum pfeiſt ſich den Katharr und die Peripneumonie, wenn die Garderobe dies koſtümariſche Lüſtre verliert. Der Prinzipal wird toben. Was fang' ich aber mit dieſer unreinen Natur an? Ich will verſuchen, ob ein poetiſcher Apoſtroph auf ſie wirkt (geht ſich ſammelnd auf und nieder.)

Lotte (etwas leiſ' zum Vater.)

Aber wie könnt' ich doch ſo hart ſeyn. Wie der arme Mann ſich —

Veit.

Er hat noch Kothurnen, die kann er tragen. Da hört alles Mitleid auf.

Der Schauſpieler (tritt vor.)

Bey allen Dolchen Zſchokkiſcher Banditen!
Bey allen Larven aus den Brüdern des Terenz!
Bey allen Thränenſtrömen der Huſſiten!
Ja bey Alarcos leuchtender Tendenz!
Bey dem Freymüth'gen und der eleganten Zeitung
Beſchwör' ich dich! o ſprich das Schöne in dir aus!
Humanität ſey deines Willens Leitung,
O laß mich nicht kothurnberaubt nach Haus!

Veit.

Wenn ich wie ſie wäre, ich gäb' mir nicht ſo viel vergebliche Mühe.

Der Schauſpieler (heftig.)

Und das iſt das Stichwort? — Dahin, dahin mein Fuß wo Themis Rachſchwerdt blinkt! (ab)

Veit.

Lotte, das Ding geht doch ſo übel nicht. Es giebt wohl Widerwärtigkeiten dabey, aber der Stiefel und ein Pantoffel ſind ſchon reiner Profit.

Achter Auftritt.

Ein franzöſiſcher Emigrant. Veit. Lotte.

Der Emigrant
(tritt vom Hintergrunde ſingend auf.)

Nous n'avons qu'un tems à vivre,
Amis, passons le gaiement;
De tout ce qui peut nous suivre,
N'ayons jamais aucun tourment.

(kömmt zur Bude) Eh bien Monsieur le savetier, voulez vous raccomoder ma chaussure? Du nick ſpreck Franzöſi?

Digitized by Google

Veit.

Wenn mir wär' ein Maître gehalten worden, verſtänd ich's wohl. Ich habe einen leichten Kopf. Das Deutſche lernt' ich, ich weiß nicht wie.

Emigrant.

Ir mein bottine. Er ab une petite crevasse — Wie ſag man deutſch? — Spaalt. Will mir mack dans le mauvais tems, une inondation bien désagréable. Ick wünſchen ein emplatre bitumineux gut attachir mit dem ligneul —

Veit.

Lieber Herr! Ihre Worte verſteh' ich nicht, aber hier ſchreits um Hülfe. Schicken ſie ſie nur her.

Emigrant.

Vieux goguenard! als ick nock mick fand auf mein Seigneurie en Languedoc, ick att zu ſchick ein valetaille von zwölf Menſch, nack der Hengland ick ab gebracht six personnages in mein Livrée, nack Ambour un seul attaché, ir tout est détaché, muß ick ſchick mick ſelbſt. (zieht den Halbſtiefel aus.) Tenez! ick werd wart, bis is fertig. (wird das Mädchen gewahr.) Ah Mademoiselle pardonnez! (ſteigt mit dem einem

Fuß in die Bude, um ihn nicht ohne Chauſſüre ſehn zu laſſen.)

Veit.

Es wird aber ſchon finſter.

Emigrant.

Bousilleur! treib ſchon ſo lang dein Metier, und aſt ihn noch nicht an der Grif? Vite, vite! Pardonnez Mademoiselle que je suis forcé de dire des sottises à Monsieur votre Père.

Lotte.

Vater, ſo höflich iſt noch keiner gegen mich geweſen.

Emigrant.

Wie kömmt, daß du abeſt ein ſo ſchön Tockter, und du, pour dire la vérité, biſt nick fort aimable. Vous pardonnez Mademoiselle —

Veit (greift an den Bart.)

Es iſt heut' Sonnabend.

Emigrant.

Du biſt bien malpropre.

Veit.

Bey unſer einem wird nicht ſo viel aufs Aeußerliche gehalten.

Digitized by Google

Emigrant.

Il faut que même dans votre attelier, ce soyent le gout et l'élegance qu'ils y regnent. Welk odeur! – Insupportable! (zieht ein Schächtelchen aus ſeiner Taſche und ſtreut aus) Voila die veritable poudre à parfum de Madame Recamier.

Lotte.

Vater das riecht himmliſch.

Emigrant.

En France ſich parfümir halles. Das iſt eine ganz andre Land. Ah mes terres in ci-devant Languedoc!

Veit.

Warum ſind ſie denn nicht da geblieben, wenn's ſo ſchön war?

Emigrant.

Aus Urſack von der petit trou, klein Oeffnung. Du nicht kennſt?

Veit.

Ich verſtehe mich nur auf dergleichen Oeffnungen (auf ſeine Arbeit deutend.)

Emigrant.

Sie bind dick an ein Brett. Sie affermir die And auf der Rück. Sie ſchlez dick in die

Digitized by Google

klein Oeffnung. Une petite planchette la dessus. Le couteau tombe; die Koppe fall hab — eh! und was iſt dann?

Veit.

Ich weiß es nicht.

Emigrant.

Moi non plus! Ah hab ick viel verlohr. Mais il faut être gai. (Singt.)

La mort dont on fait peur aux hommes,
N'a que des regrets superflus;
Elle n'est rien tant que nous sommes,
Quand elle est nous ne sommes plus.
(da Capo.)

Veit.

Wär' ich doch erſt fertig.

Emigrant (erblickt das Aushängeſchild.)

Comment? — L'enseigne d'ouvrier? Weit — Welt Sch — S. Aſch — Schuhflicker — Fi c'est bien mechant! Mon ami, il faut pindariser tout! Il faut écrire: restauration sandalique! Das his exprimir agréablement. Ein Vicomte von die Normandie, der mußt' gewinn ſein existence in arrangirend der Tituskoppe, hat geſchrieb auf ſein demeure: ici on coupe les cheveux selon les principes du vainqueur de

Digitized by Google

Palestine! — So muß man wiß erheb die Sache die kleinſt', mit Wort voll grace. N'est-ce pas Mademoiselle?

Lotte

(hält jedesmal, wenn der Franzos ihr das Wort adreſſirt, beſchämt die Schürze vor die Augen.)

Veit.

Gott ſey Dank! ich bin fertig —

Emigrant.

Faites voir!

Veit (den Halbſtiefel verweigernd.)

Ja, erlauben ſie — einen Stiefel haben ſie mir vertraut, ganz darf ich ihn nicht behalten, das wär' gegen die Ehrlichkeit; ihn herauszugeben, da thät' ich meinem Brodt zu nah' — ich will ihn alſo durchſchneiden. (im Begriff es zu erfüllen.)

Emigrant.

Comment sacré matin! Du willſt coupir in zwey? — (ringt mit Veit darum.)

Veit.

Fügen ſie ſich, ich bin ſtärker.

Emigrant.

Mademoiselle vous me pardonnerez, que je suis forcé de donner des coups de baton à Monsieur votre père. — Mais was ſoll ich

mack der Proſeß an der fou? — Eh ein proposition —

Velt.

Nun?

Emigrant.

Wenn du mir giebſt die bottine (holt ſchwarz Papier und eine Scheere heraus) ick ſchneid werd die Silhouette von Mademoiselle (ſchneidet, nachdem er ſie fixirte) o ick bin grand profileur, ick verſteh die Plaſtik sans relief, die peinture hohne Farb. Tenez mon ange! (giebts der Lotte.)

Velt

(läßt vor Verwunderung den Stiefel fallen.)
Hol mich der Teufel!

Lotte.

Vater! (beyde diſputiren ſich den Schattenriß zur Beſichtigung.)

Emigrant (zieht den Halbſtiefel ſchleunig an.)
A present je retournerai en France, pour y reclamer ma Seigneurie. (ab.)

Lotte.

Vater, das war ein geſchickter Herr; und wie inſinuant.

Velt.

Ja, beym Frauenzimmer wiſſen ſich die Franzoſen wohl einzuſchmeicheln, aber wir Mannszimmer machen ein Kreuz vor ihnen.

Digitized by Google

Lotte.

Bin ich wirklich getroffen?

Veit.

Freylich! Schade daß er weg iſt, er hätte meine Silhouette auch machen ſollen. — Du mußt das ja nicht dem Wilhelm zeigen, ſonſt biſt du drum.

Lotte.

Ich würde es auch ſehr übel nehmen, wenn er's mir ließe.

Veit.

Siehſt du, das hat der Bankrott auch ſchon eingebracht. O der Herr drüben ſoll auch gar ſchöne Bilder haben. Da kömmt ſein Domeſtik. Dem wird man's gar nicht zu expliciren brauchen. Ich bin's auch ſchon ganz müde, und werd' es lieber über die Werkſtatt ſchreiben, daß ich bankrott bin, ſo kann ſich das ganze Land darnach richten.

Neunter Auftritt.

Ein Domeſtik des Bankiers. Veit. Lotte.

Veit (geht in die Bude.)

Nur hier herein mein Beſter!

Digitized by Google

Der Domeſtik (folgt ihm.)

Lotte

(beſchäftigt ſich Sachen hineinzutragen.)

Zehnter Auftritt.

Bankier Frank

(kömmt mit ſeinem Buchhalter aus ſeinem Hauſe.)

Frank.

Hier ſagen ſie mir noch einmal: wie iſt die Spekulation?

Buchhalter.

Der Herr Patron laſſen mich nach dem bewußten Hafen gehn.

Frank.

Sie kaufen dort ein Schiff.

Buchhalter.

Ein altes ſchadhaftes.

Frank.

Es wird mit Tonnen voll Ballaſt geladen, die als Waaren von Werth deklarirt werden.

Buchhalter.

Hoch verſichert.

Frank.

So hoch wie möglich!

Buch=

Digitized by Google

Buchhalter.

Es geht jetzt, da wir Gott ſey Dank wieder Krieg haben!

Frank.

Mit Mäkler, Beſchauer und ſo weiter —

Buchhalter.

Bin bereits einverſtanden.

Frank.

Der Schiffskapitain —

Buchhalter.

Erhält Sechstauſend Thaler, und ſetzt das Gefäß auf den Strand.

Frank.

Kann man ſich auf ihn verlaſſen?

Buchhalter.

O er hält Wort. Er führte bereits zwey ſolche Entrepriſen aus. Auf den Bänken von Dünkirchen und im Cattegat.

Frank.

Es muß ein trefflicher Kerl ſeyn. — Geht aber von den Sechstauſend Thalern nichts herunter?

Buchhalter.

Bereits auf's Aeußerſte behandelt. Er verdient ſie auch redlich. Bedenken Ew. Edlen die Gefahr —

Digitized by Google

Frank.

Wie rettet er ſich denn immer?

Buchhalter.

Auf der Chaluppe.

Frank.

Rettet er ſich diesmal nicht, tant mieux! Will's überlegen! Ich danke. Daß ſie ſchweigen können —

Buchhalter.

Haben ſie erprobt. (ab.)

Frank (allein.)

Ich ſehe gar nicht ein, warum man das Geſchäft nicht nuternehmen ſollte. Ich werde mich hüten, meinem Buchhalter etwas Schriftliches zu geben. Wird's bey der Aſſekuranz-Compagnie ruchtbar, laß' ich ihn ſtecken. Wenn keine ſchriftlichen Beweiſe gegen mich ſind, muß ich immer zum Schwur kommen.

Elfter Auftritt.

Franks Domeſtik (kömmt entrüſtet aus Veits Bude) Frank.

Der Domeſtik

(da er ſeinen Herrn gewahret, zu demſelben.)

Stellen ſie ſich vor, gnädiger Herr! da bringe ich dem Kerl dort die Courierſtiefeln auszu-

Digitized by Google

beſſern, die ſie in Pyrmont dem Vorreiter kauf-
ten; und nun will er mir nur einen wiedergeben.
Es hilft keine Einwendung.

Frank.

Das iſt ja ein infamer Betrüger!

Der Domeſtik.

Und ich weiß gar nicht was er damit ſagen
will; er ſpricht: ich ſollte ſie nur fragen, was
das zu bedeuten hätte? Er zahlte funfzig Pro-
zent.

Frank.

Welcher Unſinn. Schreit nicht ſo Flegel!
(tritt mit ihm bey Seite, worauf der Domeſtik ab-
geht.)

Zwölfter Auftritt.

Wilhelm (mit einem Gerichtsdiener.) Die
Vorigen.

Wilhelm (ſpricht in die Boutike, aber laut.)
Veit, denk' er einmal, da kündige ich dem
Buchdrucker meinen Bankrott an; der Menſch
will aber gar keine Raiſon annehmen, und iſt ſo
impertinent, einen Häſcher holen zu laſſen. Da
ſoll ich nun ins Gefängniß, und weiß nicht war-
um. Wären ſeine Creditoren vernünftiger?

Digitized by Google

Veit (aus dem Fenſter.)

Auch nicht ſonderlich.

Wilhelm.

Ich habe den Herrn gebeten mit mir hier vorbei zu gehn, damit ich ihn noch ſprechen könnte. Wir werden wohl eine Gerichtsperſon zu Rathe ziehn müſſen; wir ſind der Sache noch nicht gewachſen.

Veit.

Der Herr drüben iſt klüger!

Frank (nähert ſich mehr.)

Was Element, was?

Gerichtsdiener.

Fort Freund!

Wilhelm.

Gleich! o ich fürchte mich gar nicht, ich bin auf gutem Wege.

Lotte (die herzugetreten.)

Ach Wilhelm, lieber Wilhelm!

Wilhelm.

Liebes Mädchen! beſſer Unrecht leiden als Unrecht thun. Und es geſchieht alles um dich; hängen ſie mir auch den ſpaniſchen Mantel um, ſo will ich darin einherziehen, wie ein Ritter im Wappenrock ſeiner Prinzeſſin.

Veit (hat unterdeß den Sonntagsrock übergeworfen, und tritt heraus.)

Ich will gleich zu einem Advokaten, da wird man denn doch — (wird Frank gewahr, ihn überraſcht ein Gedanke; er zieht den Hut, und macht große Verbeugungen.) Ach — mein gnädigſter, werthe-

Digitized by Google

ſter Herr Frank! — wenn wir uns ſo unter- ſtehen dürften —

Wilhelm.

O das iſt göttlich, daß wir ſie treffen!

Veit.

Sie könnten uns eine recht groſſe Hülfe leiſten —

Wilhelm.

Ja, wenn ſie die Gnade haben wollten, uns mit gutem Rath beyzuſtehen —

Frank (mit verbiſſner Wuth zu Veit.)

Seyd ihr der alte Betrüger, der meinem Diener das Seinige vorenthält?

Veit.

Er hat ja ſeine richtigen Prozente.

Frank.

Nichtswürdiges Lumpenpack! lüſtet's euch nach dem Zuchthauſe?

Wilhelm.

Sie ſollten uns beyſtehn, gnäd'ger Herr! und ſchmälen. Wir richten uns ja nach ihnen. O, wenn ſie nur unſre Sache ausmachen woll- ten.

Frank.

Gerichtsdiener! auf meine Verantwortung! beyde tollen Grobiane in Haft!

Wilhelm.

Sie wollen uns in Häſchers Händen ſehn? Ich merke ſchon, es iſt gar kein Cameradengeiſt unter den Herrn Bankroutiers. Das thut aber der Brodtneid.

Veit.

Wilhelm! in zwey Stücke kann er ſich nicht

theilen. Lauf! ich auch; wen er nicht greift, der ſucht einen Advokaten. (beyde rennen nach verſchiedenen Richtungen fort.)

Der Gerichtsdiener (läuft bald hier, bald dorthin, fällt endlich, und ruft von der Erde.)

Wen ſoll ich haſchen?

Frank.

Den — doch geht nur nach Haus. Ich will ſchon weiter — geht nur, geht!

Der Gerichtsdiener (hinkend ab.)

Frank.

Unerhört! ſoll man ſchon durch den Jan Hagel kompromittirt werden? Die Canaillen müſſen mir Zuchthaus oder — — die Sache paßt nur gar nicht vor Gericht. — Was Teufel mag hier aber zu Grunde liegen!

Lotte

(geht weinend den beyden mehrere Schritte nach und kehrt dann über die Bühne nach der Boutike zurück.)

Frank.

Die ärgerlichſte Perſiflage, am empfindlichſten aus dem Munde ſolcher miſerabeln Wichte. Aus ihnen entſpringt das aber nicht. Sie wurden angeſtiftet. Ich muß das erfahren. (nähert ſich der Lotte) Sag' mir doch, du — (vor ſich) Eh auf Seele ein charmantes Mädchen! (laut) Mein Kind, ſag' mir doch nur, was wollten die tollen Kerle?

Lotte (geht in die Boutike.)

Laſſen ſie mich zufrieden.

Digitized by Google

Frank.

Vielleicht iſt's ein Streich den mir die Malice meiner vormaligen Gläubiger ſpielt. — Höre Kind — (vor ſich) auf Seele ein gar niedlich Exemplar! (zerſtreut auf und ab) Ich glaube beynah', man will die Sentimentalität bey mir verſuchen, und mir Remords machen. — Schöne Kleine! erzähl' mir doch — Remords, Remords; ja da müßt' ich nicht auf der Höhe des Zeitalters ſtehen. Der Menſch hat keine Willensfreyheit! — Mädchen, wer zettelte das an? wer?

Lotte (inwendig.)

Ey!

Frank.

Ich ſchäme mich nur hier eine Converſation zu machen. — (in die Bude ſprechend) Es wird dein Schade nicht ſeyn, wenn du mir Licht giebſt.

Lotte.

Ich darf kein Licht in der Bude anſtecken, es könnte Schaden thun.

Frank (ſich nach ſeinem Hauſe umſehend.)

Meine Frau iſt doch nicht etwa am Fenſter? Nein die Gardinen ſind herunter. Man könnte mich gleichwohl hier ſehn. — (laut) Liebes Kind! ſoll ich zu dir hineinkommen?

Lotte.

Nein, ſie verderben etwas am Handwerkszeug.

Frank.

Warum nicht gar!

Digitized by Google

Lotte.

Sie wollen ſo meinen Vater einwerfen laſſen.

Frank.

Das war dein Vater, und der Gelbſchnabel wohl dein Bräutigam?

Lotte (ſeufzend.)

Ach wer weiß!

Frank.

Laß mich nur hinein, und berichte mir die Wahrheit. Ich mache auch, daß ihnen nichts geſchieht.

Lotte.

Gewiß? Dann will ich ihnen gern ſagen, was ich weiß.

Frank.

Du mußt mir aber aufmachen. Es ſoll niemand ſehn, daß ich mit dir ſpreche.

Lotte (öffnet die Thür.)

Was wollen ſie aber in der Bude?

Frank (ſchlüpft hinein; inwendig)

Vorerſt ein Küßchen, kleine Närrin!

Lotte (inwendig.)

Herr Jeſus! (ſpringt heraus; die Thür ſchlägt zu.) Pfui, wie führen ſie ſich auf! Ich ſchreye daß alle Nachbarn zuſammen kommen. So was iſt mir nimmermehr widerfahren!

Frank (inwendig.)

Pſt! mein Engel keinen Lärm! — Blitz! die Thür iſt ja verſchloſſen.

Digitized by Google

Lotte.

Recht gut!

Frank.

Willſt du gleich öffnen? Ich werde böſe!

Lotte.

Bewahre! mit ihnen bleib' ich nicht mehr allein.

Frank

(den Kopf durch ein kleines Fenſter ſteckend.)

Kleine! halt dein Maul, und laß mich heraus! (vor ſich) Wie führt mich denn der Geyer hierher!

Lotte.

Nicht eher bis Leute dazu kommen.

Frank.

Um alles in der Welt! ſchweig nur! Ich gebe dir einen Louisd'or.

Lotte.

Nichts, nichts, nichts!

Frank (vor ſich raſch und ängſtlich.)

Ich kann hier zum öffentlichen Scandal werden. Und wenn's meine Frau gewahr würde, was für Gedanken könnte ſie ſich machen. Sie wär' fähig, eine Scheidungsklage einzureichen, und ihr Vermögen zurück zu ziehn. Wir ſind ohnehin zerfallen. Wenn die Spekulation mit

Digitized by Google

dem Schiff einſchlägt, frag' ich nichts mehr darnach, aber jetzt ſtört es noch. — Ach, da wird die Fenſtergardine aufgezogen; ich glaube auf Seele ſie kömmt ans Fenſter. Mädchen! hier ſind zwey Louisd'or, mach' auf geſchwind —

Dreyzehnter Auftritt.

Wilhelm. Frank. Lotte.

Wilhelm (Frank unterbrechend.)

Lottchen, Lottchen!

Frank.

Da iſt der Kerl!

Lotte.

Biſt du da? Gott ſey Dank!

Wilhelm.

Der Häſcher hat mich nicht bekommen.

Lotte.

Wilhelm, der Herr Frank drängte ſich zu mir in die Bude; und hat ſich ſo unartig betragen, pfui, ich kann dir nicht ſagen wie unartig!

Wilhelm.

Ach, es war als ob mir etwas ahnte! — Und du, wie betrugſt du dich?

Lotte.

Ich ſprang' raus —

Wilhelm.

Auch gleich?

Lotte.

Im Augenblick. Die Thür ſchlug zu. Er ſitzt noch drinn.

Digitized by Google

Frank (raſch vor ſich.

Was wird das werden; ſolch' Geſindel verliert allen Reſpekt wenn's eiferſüchtig wird.

Wilhelm (in Wuth.)

Geliebte — den Affront laß ich nicht auf mich ſitzen! und wär' er — wer weiß ſo, was mir aufgehoben iſt! Immer ein Auskehren! (ſucht herum.)

Frank (vor ſich.)

Nun fühle ich beynahe Remords —

Wilhelm.

Find' ich denn nichts, gar nichts?

Frank (vor ſich.)

Ich will ein Gelübde thun; komm' ich hier gut aus der Affaire, ſollen meine Creditoren noch ein Prozent erhalten.

Wilhelm.

Lottchen hilf mir ſuchen!

Frank (vor ſich.)

Er iſt im Stande, die eklatanteſten Realinjurien an mir zu verüben; und was hab' ich davon, wenn er hernach auch in die Karre kömmt.

Wilhelm.

Aha! (ſetzt ſeinen Waarenkorb nieder, und bemüht ſich den Tragband abzulöſen.)

Frank (in höchſter Angſt.)

Ich werde ſchon etwas hinopfern müſſen. (lauter und langſamer) Kinderchen! ihr werdet doch Spaß verſtehn?

Lotte.

Das ſoll Spaß ſeyn?

Digitized by Google

Wilhelm (zugleich mit ihr.)

Das iſt ein Spaß, der unſer einem das Haar zum Firmamente ſträubt.

Frank.

Ich wollte mich nur erkundigen, auf Seele, nur erkundigen —

Wilhelm.

Schließ' auf Geliebte!

Frank

(hält die Thüre zu.)

Lieben Leutchen! um alles in der Welt kein Aufſehn! Ich ſchenk' euch funfzig Thaler!

Wilhelm (führt Lotten bey Seite.)

Mir geht ein Licht auf! Ein Kaufmann pflegt dem andern ſeine Spekulationen nicht zu gönnen. Ich merkte vorhin ſo ſchon den Neid. Nun bietet er funfzig Thaler; eigentlich, daß wir abſtehn, und ihm nicht das Handwerk verderben.

Lotte.

So?

Wilhelm.

Und daß er ſich vorhin unartig gegen dich betrug, war auch bloß der Haß gegen mich. Nun wird mir's klar!

Lotte.

So?

Wilhelm.

Was wird ſonſt — bedenk' doch, er hat ja eine Frau.

Lotte.

Das wohl, aber —

Digitized by Google

Wilhelm (froher.)

Veit meint immer: wenn wir nur zwanzig Thaler zur Einrichtung hätten; übrigens würden wir uns ſchon nähren. Ah das iſt weit mehr! Mein Gedanke ſey hundertmal gelobt!

Frank (vor ſich.)

O weh! er ſpricht gar von hundert.

Wilhelm

(zu Frank ſehr höflich mit abgezognem Hut.)

Wenn ſie das geben, bin ich bereit von allen Pfuſchereyen in dero Handwerk abzuſtehen; es iſt ohnehin nicht nach meinem Gout!

Frank (wuthverbergend.)

Ich habe nicht ſo viel bey mir. Ich ſchicke es morgen, auf Seel und Seligkeit! (heimlich) Ich halte doch nicht Wort.

Wilhelm.

Erlauben ſie; den bekannten Abzug möcht' ich doch nicht gern —

Vierzehnter Auftritt.

Veit. Die Vorigen.

Veit (Wilhelm unterbrechend.)

Hol der Teufel alles Falliren. Der Advokat hat mich von der Treppe geworfen!

Lotte.

Mein Himmel! nahm er Schaden?

Veit.

Ich weiß nicht, lag's am guten Wurf oder am guten Fall. Ich kam grad' auf die Erde zu ſtehn. Indeß ſolche Herren ſind in allem geſchickt.

Digitized by Google

Lotte (iſt ſorgſam um den Vater beſchäftigt.)

Wilhelm.

Mein Grimm erwacht auf's Neue!

Frank (vor ſich.)

Zwey Prozent, drey will ich geben. Ah noch mehr —

Veit (zieht ein Meſſer und wetzt's am Schuh.)

Frank.

Nein — nun, nun, nun — (lauter) Junger Menſch! ich kann grade noch ſo viel ſehn. (nimmt ſein Portefeuille heraus und ſchreibt.) Wenn ihr alle — o Gott! — wenn ihr alle ſtill ſeyd, meine Guten! wenn ſie den braven alten Mann beruhigen — ja, daß — daß mir keine Unannehmlichkeiten arriviren, will ich geben, was er verlangt. Da iſt eine Aſſignation an meinen Caſſirer. Schleichen ſie in's Comtoir mon chèr! linker Hand im Hauſe; präſentiren ſie — man wird zahlen; aber weiter um des Himmels willen kein Wort.

Wilhelm (die Anweiſung leſend.)

Da ſtehn ja hundert Thaler. Ach funfzig ſind gewiß für Veits Abſtand. (zu Veit.) Ruhig bis ich wieder komme! (ſehr ſchnell in Franks Haus.)

Frank (vor ſich.)

Wie führt mich denn der Geyer hieher!

Lotte (zugleich mit Frank.)

Vater! was will er denn mit dem Meſſer?

Veit.

Alles in Fetzen ſchneiden, was ich bey dem verdammten Bankrott gewann.

Digitized by Google

Frank.

Ach ich Thor! ich wär' wohlfeiler weggekommen. Mein ſchönes Geld!

Veit.

Was murmelt denn da drinnen? (näher) Ey ey ey ey! mein hochgeehrteſter wertheſter Herr Frank! wie kömmt meine schlechte Werkſtatt zu der hohen Ehre? —

Frank.

Pſt!

Veit.

Ach ſie wollen mir gewiß jetzt mit gutem Rath an die Hand gehn. Wie gütig ſind ſie! Ja, denken ſie —

Frank.

Pſt pſt! (zu Lotte) Mein Engel! auf ſie verlaß ich mich. Sie werden verhüten, daß —

Lotte (ihn unterbrechend.)

Geben ſie uns das, ſo ſag' ich ihnen tauſendmal Dank; — aber wenn's nach mir ginge, wegen vorhin kratzte ihnen Wilhelm die Augen aus.

Frank.

Pſt doch, pſt.

Letzter Auftritt.

Wilhelm (mit einem Geldſack.) Die Vorigen.

Wilhelm.

Der Caſſirer ſchüttelte erſt den Kopf und wollte mir das Geld nicht geben. Ein andrer trat aber dazu, und meinte: er ſollte nur zah-

Digitized by Google

len, und nicht weiter fragen. Sieht er Vater! Hundert Thaler! funfzig für ihn!

Veit.

Herr Jeſus! für mich?

Wilhelm.

Abſtand! Juchhe! (beyde tanzen vor Freuden.)

Lotte (entkerkert den Gefangenen.)

Nun gnädiger Herr, ſeyn ſie ſo gütig und gehn mir aus den Augen.

Frank (vor ſich, noch in der Boutike.)

Gerechte Strafe.

Veit (im Springen.)

Aber Kinder helft mir doch aus dem Traum!

Frank

(heraustretend und über die Bühne ſchleichend.)

Vor allen Dingen einen Vorhang über die Scene!

(Die Gardine iſt bereits im Fallen.)

Ende.

HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google